

Erfahrung und Hintergrund

Hoffnung bei Krebs

Interview mit Walter Weber

von **Petra Weiß**

Dr. med. Walter Weber ist Facharzt für Innere Medizin, war Oberarzt einer Herz-Kreislauf-Abteilung und ist seit den 1970er Jahren mit Praxisschwerpunkt Onkologie niedergelassen. Er gilt als eine der führenden Kapazitäten auf dem Gebiet der Psychosomatik bei Krebs und hat in diesem Feld Pionierarbeit geleistet.

Petra Weiß: Lieber Herr Doktor Weber, Sie blicken nun auf über vier Jahrzehnte ärztliche Tätigkeit zurück. Wie haben Sie die Entwicklung in der Krebstherapie erlebt?

Walter Weber: Mein Interesse für die Onkologie begann 1973. Wenn mit einer Operation oder Bestrahlung keine Heilung erreicht wurde, blieb damals für die Krebspatienten nur die palliative Therapie. Zu dieser Zeit brachte die Behandlung mit Zytostatika teilweise erstaunliche Remissionen. Wir erzielten Ergebnisse, die uns und die Patienten hoffen ließen, dass mit der Chemotherapie eine neue Behandlungsära angebrochen war. In der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre wurden zusätzlich Antiöstrogene eingesetzt, in erster Linie Tamoxifen. Gleichzeitig begann die intensive Erforschung des Immunsystems.

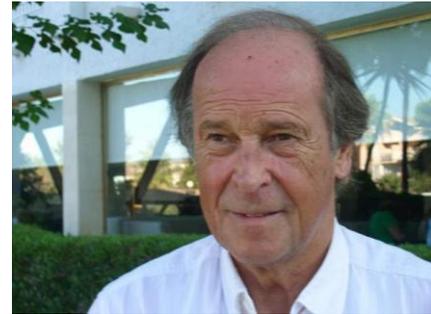


Foto: Walter Weber

Mir wurde früh bewusst, dass der theoretische Rahmen, in dem diese Krankheit gesehen wurde, zu eng war. Ich machte mich auf die Suche und wandte mich allem zu, was bessere Chancen auf Heilung versprach.

Noch heute befasst sich die Wissenschaft nicht wirklich mit jenen Patienten, bei denen jede Behandlung erfolglos ist, oder mit jenen, die wider Erwarten gesund werden. Hier wird das Feld den „Wundermitteln“ und unseriösen Versprechungen überlassen. Schade!

Petra Weiß: Denken Sie, dass die seelischen Prozesse einen entscheidenden Einfluss auf die Entstehung und den Verlauf der Erkrankung haben können?

Walter Weber: Wenn eine Normalzelle sich in eine Krebszelle verwandelt, muss es hierfür ein Signal geben. Ein solches Signal besteht theoretisch grundsätzlich aus Energie und Information. Zwei solcher Signale sind identifiziert: Radioaktivität und chemische Gifte. Der dritte Signaltypus ist meines Erachtens psychosomatischer Stress, entweder kurzfristig und heftig oder langfristig und andauernd. Entfällt dieser Stress, erklärt das möglicherweise das Phänomen von Spontanheilungen. Natürlich können mehrere Faktoren Einfluss auf das Krankheitsgeschehen haben. Die Bedeutung von psychosomatischem Stress bewerte ich aus meiner Einschätzung heraus mit einem Anteil von 70 - 80 %, entweder als alleiniger Faktor oder Teilfaktor. Wenn psychosomatischer Stress also einen wesentlichen Faktor für die Krebsentstehung darstellen sollte, ist seine Behandlung ein hoffnungsvoller Ansatzpunkt, um den Verlauf der Erkrankung positiv zu beeinflussen.

Petra Weiß: Wie können Patienten herausfinden, was die Krankheit konkret mit ihnen zu tun hat, ohne dabei Schuldgefühle zu schüren?

Walter Weber: Der Patient sollte selbst entscheiden, ob er sich mit diesem Aspekt beschäftigen möchte. Wenn ich etwas mit meiner Erkrankung zu tun habe, dann kann ich auch Einfluss nehmen und fühle mich weniger ohnmächtig. Das kann eine Chance sein. Viele Patienten möchten das nicht. Das ist ihr gutes Recht. Es sollte ein Angebot sein. Diese Frage zu tabuisieren, wie dies leider gängige Praxis ist, halte ich für Entmündigung. Den Patienten dieses Themas aufzudrängen, ist ebenfalls nicht angemessen. Wichtig ist es, mit dem Patienten zu erarbeiten, dass es nicht um Schuld geht, dass er auch nicht schuldig ist an seiner Erkrankung. Es geht vielmehr darum, (Mit-)Verantwortung für die eingetretene Situation und den Umgang damit zu übernehmen.

Petra Weiß: Wie ist Ihr Umgang mit den Realitäten der Krankheit und dem Thema Hoffnung? Kann man einem Patienten auch zu viel Hoffnung machen?

Walter Weber: Diese wichtige Frage will ich auf vier Ebenen beantworten. Die juristische Ebene ist eindeutig geregelt: Der Patient hat ein Recht darauf, den Stand der medizinischen Wissenschaft zu erfahren, um sich eine eigene Meinung bilden zu können. Der Arzt hat die Pflicht zu dieser Information. Der informierte Patient kann sich frei entscheiden, und der Arzt hat die Wahl des Patienten zu respektieren. Ein Patient hat einmal gesagt: „Ich akzeptiere die Diagnose, aber nicht die Prognose.“ Betrachten wir die Frage auf der psychosomatischen Ebene, dann wird das Immunsystem durch Hoffnung gestärkt und durch Hoffnungslosigkeit geschwächt. Das ist nachweisbar! Die dritte Ebene ist die Kommunikation mit dem Patienten, die ärztliche Führung. Dazu gehören ein gesunder Optimismus sowie Hoffnung, die der Arzt dem Patienten zu vermitteln sucht. Die vierte Ebene: Ich bespreche mit dem Patienten alle Eventualitäten, auch den Tod. Ich vermittele ihm das Gefühl, das wir gemeinsam das Beste erreichen.

Petra Weiß: Was ist der beste Impuls zum Anregen der Selbstheilungskräfte aus Ihrer Sicht?

Walter Weber: In einem Vortrag von Joe Dispenza werden vier gemeinsame Faktoren bei Patienten mit ungewöhnlichen Verläufen bzw. Spontanheilungen genannt:

- Das vollständige Übernehmen der Verantwortung für die gegebene Situation, das bedeutet, die Tatsache anzuerkennen, dass die Erkrankung etwas mit „meinem Leben“ zu tun hat.
- Das Anerkennen dessen, dass es etwas Größeres gibt als mich (spiritueller Faktor, Glaube, Religiosität).
- Grundsätzliche Änderung von bedeutenden Mustern der eigenen Persönlichkeit.
- Rückgewinnung der Kreativität, zumindest teilweise.

Ähnliches finden wir bei Caryle Hirshberg, der wohl bedeutendsten Forscherin zum Thema Spontanremission. Hinzufügen möchte ich die Aspekte Ernährung, Bewegung, Entgiftung und Entschlackung sowie das intensive psychosomatische Gespräch.

Petra Weiß: Lieber Herr Doktor Weber. Es war mir eine Freude, das Interview mit Ihnen zu gestalten. Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Hoffnung spendenden Antworten.

ZUM WEITERLESEN

Weber, Walter: Hoffnung bei Krebs. Herbig (2. Auflage 2011)
gleichnamiger Film 2010 (213 Minuten)

Kontakt

Dr. med. Walter Weber
www.drwalterweber.de

Zur Person



Petra Weiß ist Heilpraktikerin und Traumatherapeutin. Sie ist seit 2006 in eigener Praxis für Ganzheitsmedizin und Psychotherapie (HeilprG) niedergelassen. Parallel arbeitet sie als Fachjournalistin für das Ressort Medizin & Gesundheit. Sie hat zahlreiche [Berichte](#), [Interviews](#), [Kommentare](#) und [Rezensionen](#) sowie [Blogbeiträge](#) und Online-Content veröffentlicht. An mehreren [Buchprojekten](#) hat sie als Fachlektorin und Co-Autorin mitgewirkt. In freier Mitarbeit unterstützt sie verschiedene Non-Profit-Organisationen bei ihrer [Öffentlichkeitsarbeit](#).

Kontakt

Petra Weiß • Peterstraße 9 • 69469 Weinheim
Kreativbüro Schreibkunst • www.schreibkunst.online • text@schreibkunst.online • 06201 4883094
Praxis Lichtblick • www.praxis-lichtblick.eu • gesund@praxis-lichtblick.eu • 06201 4883093